

Kampf um Vollkommenheit - oder Erlösung durch Christus?

Vielleicht fragt mancher Leser dieser Überschrift, ob das denn nicht das Gleiche sei, ob da nicht statt „oder“ das Wörtchen „und“ stehen müsse. Und in der Tat: mancher aufrichtig nach Errettung strebende Christ „kämpft“ in seinem Leben verbissen um Erlösung, ohne wirklich im tiefen Inneren zu glauben und zu akzeptieren, dass Christus diesen Kampf gegen alles Böse für uns aufgenommen und bereits gewonnen hat.

Das anspruchsvolle Thema kann hier nicht in einem kurzen Beitrag erschöpfend behandelt werden. Nur einige wichtige Ansätze sollen herausgestellt werden, über die der Gläubige selbst weiter in der Heiligen Schrift nachforschen sollte. Eine Hilfe in Richtung Vervollständigung der Erkenntnis kann die letzte Lektion in dem Ringbuch *„Gottes Rettungsbotschaft in der Heiligen Schrift“* sein, die überschrieben ist *„Ihr sollt vollkommen sein“*.

Dieses Thema betrifft eine wahrscheinlich der umstrittensten und am meisten missverstandenen Lehren, mit der sich auch John Wesley, der Mitbegründer und Erweckungsprediger der **Methodisten** (gegr. 1739) befasste. Er lehrte über die christliche Vollkommenheit und wollte aus der Schrift zeigen, worin der Charakter eines echten Christen besteht, und seinen Nachfolgern eine Zielvorgabe vorhalten als Gegensatz zu den Namenschristen.

In dem von ihm verfassten ausführlichen Werk *„Ein freimütiger Bericht von der christlichen Vollkommenheit“*, versuchte er, seinen Standpunkt zu erklären. Doch diese Abhandlung zeigt anscheinend, dass Wesley nur mit großen Schwierigkeiten aufzeigen konnte, was er überhaupt unter „christlicher Vollkommenheit“ verstand. Aber eines stellte er klar: dass ein Christ nach der Schrift jemand ist, der „Gott von ganzem Herzen liebt“, sodass in seinem Herzen kein Raum mehr für irgendeine Bosheit ist. Andererseits betonte er, dass auch ein „vollkommener Christ“ noch versucht werden und Irrtümer sowie unbewusste Sünden begehen kann. Er sagte, es sei einem Christen möglich, „vollkommen“ zu sein; aber er wagte nie zu sagen, es sei möglich, „sündlos“ zu sein! Wesley betonte, die Vollkommenheit sei überhaupt nur möglich aufgrund des Opfers Jesu Christi und durch die Gnade Gottes.

Auch verschiedene Heiligungsbewegungen kamen ja zum großen Teil um Mitte 1800 aus dieser Methodisten-Gemeinde der Brüder John und Charles Wesley und George Hitefield. Es ist unverkennbar, dass von diesen Gruppierungen die Lehre von der Rechtfertigung und Heiligung mit übernommen wurde. Auch sie betonten neu, dass die Gemeinde des Herrn heilig ist; und dass deshalb eine unheilige Gemeinde nicht die Gemeinde Gottes ist. Sie betonten, dass ein echter Christ *„der Heiligung nachjagt, ohne die niemand den Herrn sehen wird“* (Hebr. 12,14). Um die noch bessere Gemeinde zu sein, wurde dann noch verstärkter die völlige Heiligkeit bzw. die Sündlosigkeit gepredigt.

Doch die Frage, die wir betrachten wollen, ist: Kann der Gläubige in diesem Erdenleben zur völligen Sünd-

losigkeit gelangen, d.h. praktisch so heilig sein, wie es unser Herr Jesus war? Lag John Wesley in seiner Vollkommenheitslehre biblisch richtig oder hat er sich vielleicht geirrt?

Mir persönlich ist eine Glaubensgemeinschaft nammentlicher Christen bekannt, die die radikalisierte Heiligungslehre von der zu erreichenden Sündlosigkeit vertreten und auch dieses Ziel erreichen wollen. Es handelt sich dabei um charakterlich gute und liebe Menschen, in dieser Art die besten, die ich kennengelernt habe. Man kann also nicht von vornherein diese Gläubigen in ihrem Perfektionismus als großspurige Selbstgerechte oder Heuchler bezeichnen, die völlig einer Selbsttäuschung verfallen sind. Sie sind Menschen, die ehrlich glauben, dass die Sündlosigkeit, so wie sie Jesus Christus hatte, auch von ihnen zu erreichen ist, und auch erreicht werden müsse, um gerettet zu werden. Diese Menschen haben sehr viel Liebe in ihren Herzen und nehmen das Wort Gottes, besonders das Gesetz, sehr ernst. Dies ist lobenswert und biblisch nicht unbedingt zu verwerfen; denn sie wollen zwar Gott durch ihr Verhalten ehren, aber gleichzeitig *durch ihre eigene Anstrengung* die Vollkommenheit und Sündlosigkeit erreichen. Genau einer auf diesem Weg zu erreichenden Sündlosigkeit kann ich aus biblischer Sicht nicht zustimmen, auch schon deshalb nicht, weil ich die praktische Seite ihrer Glaubenseinstellung in ihrem Leben gesehen habe.

In ihrem Glaubensleben war keine Glaubensfreude über die Erlösung durch den Herrn Jesus zu finden. Sie haben auch keine Erlösungsgewissheit, weil sie diese nur in einer durch ihre Anstrengung zu erreichenden christlichen Vollkommenheit und Sündlosigkeit sehen. In dem Kampf gegen die Sünde stellte sich bei ihnen ein Unbehagen und nicht selten eine Verzweiflung ein, weil sie das Ziel, das sie anstrebten, nämlich so wie Christus zu werden, nicht erreichten, wie sie selbst erkannten. Ja, das Lied *„Wer überwindet...“* haben sie gern gesungen und es auch so verstanden, dass ohne Sündenüberwinden, beziehungsweise selbst erreichte Sündlosigkeit kein Heil zu erlangen sei. Der Gehorsam und das Gesetz scheint bei ihnen über der Gnade Gottes zu stehen. Die Gnade wurde sehr wenig erwähnt und wurde auch einseitig verstanden. Es wurden Predigten gehalten, die von einem *„ich muss“* beherrscht wurden, aber leider der Name Jesus Christus wenig vorkam. Dies zeigte sich mir als ein verkrampfter, unglücklicher Glaube, der ohne die Gnade Christi zu kennen, ein selbst nach vollkommener Sündlosigkeit ringendes, nicht ihr Ziel erreichendes, Christenleben bedeutet.

Für diese Glaubensgeschwister besitze ich eigentlich viel Sympathie. Doch gleichzeitig tun sie mir auch leid, weil ich glaube, dass sie, wie John Wesley, sehr einseitig verzerrt das Evangelium, die frohe Botschaft Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus, darstellen und ausleben versuchen. Das Evangelium ist somit für sie keine frohe Botschaft mehr.

Doch wie sehen Rechtfertigung, Vollkommenheit und Sündlosigkeit eines Christen nach dem Gesamtbild der

Bibel aus? Im Grunde ist das mit einem Satz zu beantworten; doch da auch manche Christuskirche nachfolger sich den Anschein geben, Entscheidendes zu ihrer Errettung selbst vollbringen zu müssen, und dies noch mit aus dem Zusammenhang gerissenen Bibeltexten begründen, wollen wir Ihre Ansicht an dem Wort Gottes überprüfen.

Die Sünde ist aus dem Leben in dieser Welt nicht hinwegzuwischen. Jeder, der sich ein Leben ohne Sünde wünscht, der ein Leben in einer ungestörten Beziehung zu Gott haben möchte, der kennt aber auch den Kampf mit der Sünde. Der kennt diese Problematik, die uns täglich zu schaffen machen kann. Und doch wollen es manche nicht zugeben, denn „*ein Christ sündigt doch nicht mehr*“, oder?

Wo steht denn so etwas in der Bibel?

John Wesley begründete seine Ansicht, dass wir vollkommen sündlos sein könnten, mit der Bibelstelle von 1.Joh.3,6.9: „*Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt... Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde; denn Gottes Kinder bleiben in ihm und können nicht sündigen; denn sie sind aus Gott geboren.*“

Wie wollen wir jetzt diese Aussage des Apostels Johannes verstehen? Wollen wir vielleicht herauslesen, dass wir als Kinder Gottes schon verdammt sind, sobald wir einen kleinen Fehler machen? Dass wir damit auch keine wahren Christen seien, weil wir es nicht fertiggebracht haben ein vollkommenes Leben zu führen?

Ich denke, damit legte Wesley sich und anderen Christen ein schweres Joch auf, das nicht biblisch ist. Wesley gab selbst zu, dass er selbst diese völlige Heiligung, ohne Sünde, noch nicht erfahren hatte. Wäre es nicht besser gewesen, wenn Wesley versichert hätte, dass es einem Christen nur möglich ist, durch die Gnade und Kraft Gottes, **keine vorsätzliche Sünde zu begehen**, wie es aus seiner Lieblingsstelle von 1.Joh. 3,6-9 geschlossen werden kann? Dies wäre doch die ganz natürliche Konsequenz gewesen, denn Johannes schreibt selbst in 1.Joh.1,8: „*Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.*“

Wer will jetzt aus dieser Bibelstelle ableiten, dass wir nicht mehr sündigen können?

Weiter bleibt für uns dann noch die Frage, warum Gott uns einen Sachwalter, einen Mittler gab, denn wenn jemand ohne Sünde ist, braucht er den ja nicht? Aber der Jünger Jesu schreibt: „*Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.*“ (1.Joh. 2,1). Wir nehmen uns vor, nicht zu sündigen, und das wollte uns auch Johannes ans Herz legen; dabei lässt er aber sofort die Möglichkeit offen, dass wir wieder in Sünde fallen könnten; und dann tritt Christus, unser Fürsprecher, für uns ein und bekleidet uns mit seiner Gerechtigkeit.

Wer die Sündlosigkeit als Bedingung für sein Seelenheil aus der Bibel herauslesen will, der muss doch einen schrecklichen seelischen Kampf in seinem Herzen erleben, an dem er nur scheitern kann; letztendlich erfreut er damit den Teufel, der ihn weiter zur Vollkommenheit anfeuert in dem Wissen, dass Enttäuschung und Schei-

tern vorprogrammiert sind. Der Widersacher weiß genau wie er jeden Einzelnen zur Verzweiflung und damit zur Aufgabe des Glaubens bewegen kann. Und dann fragt sich ein so bedauernswerter Christ, was er noch alles tun kann, um die Sünde zu überwinden und damit vor Gott gerecht zu werden. Aber diese Fragen werden ihn sein ganzes Leben begleiten, weil er sein vorgestecktes Ziel nie erreichen wird.

Eine weitere Tatsache ist auch, dass uns niemand bekannt ist, der es geschafft hätte, die Sünde restlos aus seinem Leben zu verbannen. Nach außen hin kann es vielleicht so aussehen, doch wer das ernsthaft behauptet, in dem ist nicht die Wahrheit, wie Johannes schrieb. Denn wer behauptet, ohne Sünde zu sein, ja, nicht mehr sündigen zu können, der widerspricht der Bibel, die in Röm.3,23.24 feststellt: „*sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.*“

Diese beiden Verse zeigen uns eine Bestandsaufnahme, eine Bilanz unseres Lebens in dieser Welt! Die Sünde, und wenn sie noch so gering erscheint, ist nun einmal Bestandteil unseres Lebens seit Adams Versagen. Wir können noch so oft, noch so intensiv, viele Ausreden suchen, – wir besitzen noch den Körper mit den Erblasten des alten Adams, der immer wieder in irgendeiner Weise fällt, und wir merken es in vielen Fällen nicht einmal.

Gottes Wort sagt uns an keiner Stelle, dass wir sündlos wie unser Herr Jesus schon jetzt hier auf Erden werden können. Aber es zeigt uns, was wir in der Heiligung durch die für uns erworbene Gerechtigkeit Christi mit unseren Sünden tun können, wie uns die Gnade der Vergebung zuteil wird, aber auch wie wir in dieser Gnade gefestigt werden und sie nicht wieder verlieren müssen.

Röm.7,18-25: „*Denn ich bin mir darüber im klaren, dass in meiner irdischen Menschlichkeit keine Chance liegt, Gutes zu wirken. Ich kann es zwar wollen, aber nicht wirklich tun. Ich tue ja nicht das Gute, das ich ersehne, sondern das Böse, das ich vermeiden möchte. Wenn ich aber tue, was ich verabscheue, dann bin ja eigentlich nicht ich der Täter, sondern der böse Drang in mir, der mich besetzt hält. Es scheint ein Gesetz zu sein, dass in mir, der doch das Gute tun will, immerfort das Böse zustande kommt. Ich stimme dem Willen Gottes zwar innerlich aus vollem Herzen zu, aber dort, wo ich tatsächlich wirke, ist ein anderer Wille am Werk als in meinen Gedanken. Der kämpft gegen den Willen Gottes, dem mein Herz doch zustimmt, und zwingt mich wie einen Gefangenen unter das Gesetz meines eigenen Handelns. So diene ich mit all meinem guten Willen dem Gesetz Gottes, mit meiner armen Menschlichkeit bin ich der Sklave einer dunklen Macht und ihrer Befehle. Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich von dieser widersinnigen Menschlichkeit befreien und von dem Tod, den sie mir einbringt? Ich danke Jesus Christus, unserem Herrn, (dass er das getan hat) und mit ihm Gott selbst!“*

Röm.8,1: „*Nun ist ganz sicher: Wenn wir zu Jesus Christus gehören und er uns keine Schuld anrechnet, ist wirklich keine Schuld an uns.*“ (Zink)

Das, was Paulus hier beschreibt, erleben auch wir auf unserem Glaubens- und Heiligungsweg. Zwei „Herzen“ streiten in unserer Brust. Und je mehr Christus in uns Gestalt gewinnt, desto mehr erkennen wir unsere Sündhaftigkeit. Die Sünde haftet an uns und lässt sich nicht einfach auslöschen, auch wenn wir dies gerne herbeisehnen. Somit sollten wir alle begreifen, dass wir auch als Christen nicht sündlos sind und es als Menschen durch unser Wollen nicht werden. Und wenn wir dies begriffen haben, dann wissen wir in unserer Not, was uns Gott durch seinen Sohn Jesus Christus in seiner Gnade und Liebe anbietet, um zukünftig in der Versiegelung mit dem Spätregen Vollkommenheit und Heil durch die Verdienste Christi geschenkt zu bekommen. Wenn wir dieses Geschenk der Gnade annehmen, dann hat auch der Teufel verloren.

Das ist genau das, woran auch Martin Luther auf der Suche nach einem gnädigen Gott fast gescheitert wäre. Und das ist es auch, woran wir scheitern, wenn wir es nicht begreifen, dass die Sünde da ist, aber Jesus noch größer ist. („...Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat zum Tode, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn“ (Röm.5,20.21)). Die Sünde fällt uns zwar immer wieder an, aber genau deswegen brauchen wir so dringend die für uns erworbene Gerechtigkeit Christi. Somit hat die Sünde mit Christus ihre todbringende Macht für uns verloren. Wir stehen nicht mehr unter dem Zwang, sündigen zu müssen, weil wir unter einer göttlichen Macht stehen, die stärker ist als Satan. Die Sünde ist zwar in unserem Körper noch vorhanden, doch wir können durch Christus über sie herrschen und brauchen uns nicht mehr von ihr beherrschen zu lassen. Daher müssen wir die für uns erworbene Gnade Christi annehmen, sein Blut, das für die Schuld jeden Sünders stellvertretend vergossen worden ist, für uns wirksam werden lassen, um von Gott trotz unserer jetzt noch existierenden Fehlerhaftigkeiten angenommen werden zu können.

Röm.3,22-26: *„Wir werden von Gott gerecht gesprochen, indem wir an Jesus Christus glauben. Dadurch können alle ohne Unterschied gerettet werden. Denn alle Menschen haben gesündigt und das Leben in der Herrlichkeit verloren. Doch Gott erklärt uns aus Gnade für gerecht. Es ist sein Geschenk an uns durch Jesus Christus, der uns von unserer Schuld befreit hat. Denn Gott sandte Jesus, damit er die Strafe für unsere Sünden auf sich nimmt und unsere Schuld gesühnt wird. Wir sind gerecht vor Gott, wenn wir glauben, dass Jesus sein Blut für uns vergossen und sein Leben für uns geopfert hat. Gott bewies seine Gerechtigkeit, als er die Menschen nicht bestrafte, die in früheren Zeiten gesündigt haben. Er handelte so, weil er Geduld mit ihnen hatte. Und er ist auch jetzt, in dieser Zeit, vollkommen gerecht, indem er die für gerecht erklärt, die an Jesus glauben“ (Neues Leben).*

Wir sehen, den Kampf gegen die Sünde können wir aus unserem Vermögen nicht gewinnen, aber Gott hat uns aus dieser elenden Sündhaftigkeitsspirale bereits befreit. Er hat uns durch die im Glauben angenommenen Verdienste Christi so angenommen, dass er seinen sündlosen Sohn Jesus Christus in uns sieht, nämlich ohne Flecken und Runzeln. Somit schafft seine Verge-

bung für uns die Möglichkeit, aus einer erwiderten Liebe und Dankbarkeit heraus geistlich zu wachsen und in unserem Leben geistliche Früchte zu bringen.

Diese zugerechnete Gerechtigkeit Christi ist aber kein Freibrief, um bedenkenlos zu sündigen. Es gibt auch keine billige Entschuldigung, wenn man die Sünde nicht lassen will; denn es gibt keine „billige Gnade“. Aber es ist die gute Nachricht für alle, die sich nicht mit der Sünde zufrieden geben wollen. Wir dürfen aus der Vergebung heraus, aus Dankbarkeit, in den Willen Gottes eintreten, und uns in der Heiligung weiterführen lassen, um ihm dadurch Ehre zu erweisen und seine Liebe und Gnade ausleben und weitergeben zu können.

Kol.1,22: *„Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er nun veröhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle“.*

Verschiedene Übersetzer setzen statt makellos noch folgende Worte ein: **„unsträflich, unanklagbar, unbescholten, unverklagbar, schuldlos, frei von Anklage, fehlerlos, unschuldig“**, usw.

Diese Formulierungen über den Zustand des neuen Menschen, der die Gnade und Versöhnung Gottes durch Jesus Christus angenommen hat, gibt es vielfach im Wort Gottes. Doch, was bedeuten diese uns, wenn wir meinen, selbst die Sündlosigkeit erreichen zu müssen, um gerettet zu sein?

Eine Sündlosigkeit wie sie Christus hatte, kann niemand von uns erreichen. Es kann auch niemand wie Gott werden (allein der Gedanke ist einfach unmöglich), aber was wir brauchen, ist ein richtiges Verständnis für die Wahrheit, die uns freimacht. Das Wort Gottes zeigt uns, wer wir wirklich sind. Es zeigt uns unser Denken und Wünschen, und es deckt schonungslos jede Sünde auf. Die Wahrheit Gottes ist aber auch Gnade. Eine Gnade, in der uns unser himmlischer Vater so sehr liebt, dass er alles zu tun bereit ist, um Sünder zu retten.

Wir haben einen gnädigen Gott, der uns nur aus einem einzigen Grund freisprechen kann, nämlich dadurch, dass wir das Opfer und die Fürsprache seines Sohnes Jesus Christus anerkennen und in Anspruch nehmen. Durch die für uns erworbenen Verdienste Christi werden wir im Glauben zu Kindern Gottes, und damit bekommen wir auch Kraft, der Sünde in unserem Leben entgegenzutreten zu können. Vollkommenheit oder Sündlosigkeit können wir durch menschliche Anstrengung nicht erreichen, aber durch Christus und sein für uns vergossenes Blut geschenkt bekommen.

Warum haben manche Christen solche Schwierigkeiten, dieses Geschenk Gottes in Dankbarkeit anzunehmen, und sich darüber zu freuen? Keine Freude im Glauben haben die heidnischen Religionen, deren Anhänger die Gunst ihrer Götzen in irgendeiner Form verdienen müssen und sich trotzdem über die Folgen ihrer Anstrengungen nicht sicher sind.

Aber wir, als durch unseren Herrn Jesus Christus so reich Beschenkte, haben doch wirklich allen Grund die dankbarsten und freudigsten Menschen hier auf Erden, wirklich Erlöste zu sein. L. Gerner